Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 86 (1992)
Heft: 24-1

Rubrik: Hobeln und sagen statt jammern und klagen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehörloser Schreiner macht sich in Goldswil selbständig

Hobeln und sagen statt jammern und klagen

gg/ Heinz Eggler hätte zum Jammern und Klagen allen Grund. Gehörlos, verheiratet, zwei Kinder im Alter von neun und zwei Jahren, verlor er vor kurzem seine Stelle. Aber anstatt stempeln zu gehen, räumte der bald 50jährige Schreiner in seinem Eigenheim zwei Kellerräume aus. Daraus wurde eine Mini-Schreinerwerkstatt. Mit Hilfe seiner Frau Irene (hörend) machte er sich selbständig. Und die Bewohner von Goldswil und Umgebung wissen diesen Mut zu schätzen und bringen Arbeit.

Die Werkstatt des gehörlosen Schreiners ist klein aber fein.

Goldswil, wo liegt das nur? Wir mussten erst einmal im Kursbuch nachschlagen. Aha, ein Nachbardorf von Interlaken-Ost und politisch mit Ringgenberg verbunden, wo früher die Freiherren ihren Sitz hatten. Vor 200 Jahren zählte es 173 Weibsbilder und 211 Mannspersonen, heisst es in einer alten Chronik. Ihre Nahrung, heisst es weiter, ist einfach ländlich. An Werktagen kommt Käse, gedörrter Zieger, Herdäpfel samt Käsmilch und Zugemüse auf den Tisch. An Sonntagen geräuchertes Fleisch wie auch Obst und Gartenfrüchte. Alles eigene Produkte. Brot und Wein wird hier sehr sparsam gebraucht. Die Ausgaben für Lebensmittel sind deshalb gering, höchstens etwas für Salz, Zucker und Kaffee. Die Häuser sind alle hölzern mit untermauerten Fundamenten. In der niederen Stube steht ein gemauerter, weissübertünchter Ofen. Neben der Wohnstube liegt ein Nebengemach für allerlei Hausrat, darunter eine Vorratskammer. Zuunterst sind die Kellerräumlichkeiten.

«Das mit dem Brot und Wein und den Lebensmitteln», meint Irene Eggler, «stimmt heute nicht mehr.» Ihr Mann ergänzt: «Aber das von den Häusern stimmt zum grossen Teil noch immer. Wir haben hier in unserem Chalet zwei Kellerräume ausgeräumt und daraus eine Schreinerei gemacht. Sie ist nicht gross. Ich will ein Kleinschreiner bleiben.» Eine kombinierte Maschine zum Hobeln, Sägen, Fräsen füllt fast die Hälfte der Werkstatt. Heinz Eggler bedient sie. «Ich spüre die Vibrationen in den Fingern. Darum ist es für mich nicht gefährlich. Es sieht nur so aus.»

Immer zu tun

Wenn Heinz Eggler nicht irgendwo im Dorf bei Privaten, Geschäften, Hotels Fenster oder Türen repariert, entstehen in seiner Mini-Schreinerei Steckenpferde, Vogelhäuschen, Truhen, Tablare, Büchergestelle. Eben ist ein prächtiger, mit grünem Filz ausgekleideter Kasten fertiggeworden. Er wird mit Medaillen und Kränzen gefüllt, die ein sportlicher Goldswiler gewonnen hat.

Heinz Eggler gehört selber zu den Sportlern. Galt früher seine Liebe dem Turnen, so schiebt er heute mit grossem Können die Kugel. Auch sein Wandschrank ist voll von Bechern, die er sich in Turnieren geholt hat. 1987, 1990 und 1991 stand er im Trychlen-Keglet allemal im 1. Rang. Und im GSCB, im Gehörlosen-Sportclub Bern, gehört er zu den Besten.

Abschlussprüfung mit Hörenden

Heinz Eggler ist im Dorf Ringgenberg-Goldswil, das heute 2250 Einwohner zählt, ganz integriert. Von Geburt auf gehörlos, kam er in jungen Jahren nach Münchenbuchsee und lernte neben der Schriftsprache auch Berndeutsch. Im heimeligen Oberländerdialekt unterhält er sich denn auch meistens mit seiner Frau. Viel verdankt er Pfarrer Pfister. Noch heute ist die Freude gross, wenn dieser Geistliche, der soviel für die Gehörlosen tut, auf Besuch kommt.

1966 hat Heinz Eggler seine Schreinerlehre zusammen mit Hörenden erfolgreich abgeschlossen. Leider verlor er vor kurzem infolge der Rezession seine Stelle. Nach reiflicher Überlegung beschloss er, sich selbständig zu machen. Der mutige Schreiner hat in seiner Frau Irene eine tatkräftige Stütze. Sie kümmert sich nicht nur um den Haushalt und die Kinder, sie ist auch noch Telefonistin, Sekretärin, Buchhalterin. Die beiden kennen sich schon lange. Irene servierte in einem Restaurant des Dorfes, in dem Heinz verkehrte. Beide verstanden sich von Anfang an ausgezeichnet. Aber an eine Heirat dachte Irene nicht. Bis sie eines Tages Heinz mutterseelenallein auf der Restaurant-Terrasse sitzen sah. Da geschah es: «I ha gmeint, es geb mer öpper im Rücke e Mupf und ha no hingere glueget. Und do han i gwüsst, jetzt wird ghürate.»

Wie wir uns verabschieden, kommt ein Kunde. Er holt ein hübsch geformtes und schön verziertes Brett ab, das der Schreiner auf Bestellung verfertigte. Wetten, dass darauf Berner Spezialitäten serviert werden, die uns das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. ■

Heinz und Irene Eggler vor der Werkstatt im Untergeschoss ihres Hauses. *Fotos: Paul Egger*